



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Fünffzehender Absatz. Antwort auff den Einwurff/ und Außred/ daß es nicht gebräuchig seye an Festtügen der Lehr nach predigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

als Nutzen ihrer Zuhörer bedacht seynd. *Quid statis? sic veniet.*

72.

Und ist dieses auch die Bedeutung jener Glöcklein / welche Gott an den Saum des Kleids des hohen Priesters in dem alten Testament hat anzuhängen befohlen. *Ad pedes ejusdem tunica per circuitum quasi mala punica mixtis in medio tintinnabulis.* An den Füßen desselben Rocks rings herum gleichsam Granat · Aepfel und mitten darin Glöcklein / untermengt. Der Klang diser Glöcklein / sagt der Heil. Gregorius,

Exod. 28.

Ut videlicet voces praedicationis habeat, damit er nemlichen die Predig · Stimm hätte. Aber warum wurden diese Glöcklein eben zu unterst an dem Saum / und End des Kleids angehängt? das hat gar wohl gewußt der Heil. Isidorus, und der alte Origenes. Damit nemlich / saat der Heil.

Greg. 2. p. Past. cap. 4.

Isidorus, der Prediger wisse / daß seine Predigen unablässlich von den letzten Zeiten / von dem End der Welt / und von der Ewigkeit des anderen Leben handeln / und klingen sollen. *In extremo sunt posita, idcirco, ut de fine mundi, & de vita futura disputantes nunquam sileant.* Darum waren sie zu außerst gesetzt / daß sie von dem End der Welt / und zukünftigen Leben handeln / und niemalen schweigen sollten. Niemalen sollen si schweigen? wäre ja genug an einem gemeinen Buß · oder Fast · Tag? oder endlich

Isid. qq. in Exod. c. 59. Orig. ho. 9. in Exod. 28.

in einer Predig bey einer Mission: bey denen Buß · Predigern? Mercke man aber die Sach sein wohl. Wie vil seynd dann solche Glöcklein in allem gewesen? Clemens Alexandrinus sagt / es seyen 366. gewesen / grad so vil / als Tag in dem Jahr seynd / auch in einem Schalt · Jahr. *Trecenta sexaginta sex tintinnabula, quae pendunt à veste talari, est tempus anni.* Die 366. Glöcklein / welche an dem Talar hangen / seynd die Jahr · Zeit. Michin aber was geben sie anderst zu verstehen / als daß man alle Tag das ganze Jahr hinnum (man mag hernach an einem predigen wann man will) verpflichtet seye / die höchst wichtige Lehr von dem letzten Gericht / und der Ewigkeit vorzubringen? *Ut de fine mundi, & de vita futura nunquam sileant.* Deme zu olg solle man an allen Tagen klingen hören die Warnung / den Schröcken des Gerichts / und der Ewigkeit; es ist wahrhaftig sehr hoch vornehm / daß man dieses alle Tag höre: wir aber wollen den Irriwoh ablegen / und nicht mehr sagen / die Sitten · Lehr seye auff die Fest · Tag nit anständig / zumahlen wir ja klar erschehen / daß der Klang des letzten Gerichts und der Ewigkeit an allen und jeden Tagen sehr wohl klinge / und auch erschallen solle / wie uns dann die Engel / und der HERR der Engel selbst unterweist.

Clem Alex. li. 5. Strom.

Fünffzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff / und Ausred / daß es nicht gebräuchlich seye an Fest · Tagen der Lehr nach predigen.

73.

Wir kommen auff die zweyte Ursach / oder vilmehr Ausred. Und diese bestehet in deme; sam seye es nicht üblich / und gebräuchlich in den Lob · Predigen stitliche Abhandlungen einzuführen. Gar recht. Warummen ist es aber nicht im Brauch? villeicht darnum / weil es nicht anständig / oder gemächlich ist / daß man es in den Brauch

bringe? daß dieses nicht seye / haben wir schon gesehen. Oder aber ist es von Gott / oder von der Christlichen Weißheit / und Vernunft her / daß man eben diesen Brauch halte / wie er ist? deme ist Sonnen · klar auch nicht also. Nun aber wie soll es vernünftig seyn / daß wir den rechten billichen Gebrauch lehrreich zu predigen verlassend / von diesem guten Brauch uns ver-

verführen / und zu dem Mißbrauch
des zerlichen Predigens verhalten
lassen sollen? warum überlegen wir
nit gleich zu allererst dieses / ob diejenige
Sach / so man einen Brauch nennet /
Gott wohlgefällig seye? der weise
Seneca hat fürwahr eben diese Unord-
nung unter denen hauptsächlich
Ursachen unserer Ubel gezelet:
*Inter causas malorum nostrorum est, quod
vivimus ad exempla: nec ratione compo-
nimur, sed consuetudine abducimur.* Zu
Teutsch: Unter denen Ursachen
unserer Ubeln ist eine / daß wir
nach dem Beyspil der anderen
leben: und richten uns nit nach
der Vernunft / sondern werden
von dem Gebrauch gezogen.
Der Fehler wird für richtig und gut
erkennt / sagt er ferner / wann er uns
bey mehreren in dem Schwung gehet.
*Recti apud nos locum tenet error, ubi
publicus factus est.* Wer weiß es aber
nicht / sagt er an einem andern Ort /
daß es ein lasterhafte Sach ist sich ab-
lein nach dem rechten / was man bey
anderen gesehen sieht ohne ferneres
Nachdenken / ob es sich im übrigen
gezinne / oder nit? *Vitium est ad plu-
rium exempla componi: nec quid oportet
sed quid soleat aspicere.* Zu Teutsch:
Es ist lasterhafte gehandelt /
wann man sich nach dem Exem-
pel der mehreren richtet: und
nicht ansieht / was seyn soll / son-
dern was zu geschehen pflegt.
Das unvernünftige Viech trittet ohne
fernere Nachdenken in die Fuß-
stapfen der vorgehenden / und ist ihm
genug / daß anderes Viech diesen
Fußsteig hinterlassen: aber soll dieses
auch auff uns wohl stehen / sagt fer-
ner der grosse Philosophus, daß wir
als vernünftige Menschen also gar
ohne alles Nachdenken in die Sach
gehen / und eben als wie die Ver-
nunftlose Thier kein Wahl nemi-
men / was für ein Pfad anzutreten /
sondern uns ganz blinder. Weiß das
hin ziehen lassen / wo andere gehen;
und zwar nur darum / weiln ihrer
vil auf diesem Steig aehen? *Ne pecorum
ritu sequamur antecedentium gregem per-
gens. non quod eundem, sed quod itur.*
Wir sollen nicht der vorhin auß-

gehenden Herde folgen / als
wie das Viech / indem wir auch
gehen / nicht wo man gehen soll /
sondern wo man gehet. Ein
Schaud ist es freylich wol / daß ein
Heyd Christlich gelehrte Leut so hoch
in die Schul hinauff führen soll.

Wir haben an diesem gar keinen
Zweifel mehr / daß der Weeg auff
welchen die Zierath: Prediger in ih-
ren Predigen gehen / nicht der rechte
Weeg seye / warauff wir gehen sollen
unser Pflicht zu erfüllen. Und soll
es dann hernach wohl gethan seyn /
wann wir nichts bestoweniger auff
deme beharren wollen / daß wir von
ihrer Nachfolg nicht weichen / und
uns zumahlen auff den Mißbrauch /
welchen wir wohl erkennen / wollen
aufreden? O wie hat nit der weise
Origenes diesen schädlichen Betrug so
wohl zu andern gewußt: *Nos ipsi in nos
ludimus, sagt er / & decepti pariter, ac
decipientes volumus magis errore cum
plurimis, quam ab errore converteri.* Zu
Teutsch: Wir spihlen mit uns
selbst / und werden zugleich be-
trogen / und betriegen selbst / da
wir lieber wollen irgehen mit
vilen / als von dem Irrthum ab-
stehen. Jetzt irret man aber be-
sonders wohl / was folgt. *Cum magis id
querere debeamus, quod adificet, quod
timorem Dei augeat, quod ad penitenti-
am revocet, quod in confessionem sceleris
adducat, quod nos faciat diebus ac nocti-
bus cogitare, quomodo Domino placeamus.*
Auff Teusch also zu geben: Indem
wir vil mehr suchen sollen / was
aufferbäulich ist / was die Forcht
Gottes mehret / was zu der
Buß zuruck ruffet / was zu der
Beicht der Sünd führet / was
uns Tag und Nacht Nachden-
cken machet / wie wir dem
HERRN gefallen sollen. O un-
sterblicher Gott! kan ich allda mehr
mahlen mit einem Heil. Francisco Xa-
verio auffschreyen / wie ein vil freud-
geres Leben wurden sie führen / und
wie vil sicherer wurden sie stehen alle
dise Prediger / wann sie sich von dem
fast allgemeinen Fehler dieses Miß-
brauchs entschlagen wurden / und in
dem Predigen auff die Lehr zum mehr-
sten

74.

Orig. hō. 5.
in Exod.Senec. Ep.
123.Senec. Ep.
99.Senec. lib.
de vit. beat.
cap. 1.

sten Acht hätten / damit sie die Zu-
hörer aufbauen / damit die heil-
lige Forcht Gottes vermehren / da-
mit sie zur Buß und Beicht der Sün-
den bewegten / und damit sie die Be-
gierden der Anwesenden über sich zu
der grössern Ehr Gottes aufrecht-
teten! Wir wissen wol/ Samson hat
sein süßes Hönig gefunden in dem
Nachen des todtten Löwen; da ist
aber besonders merckwürdig / wie
er sich in die Sach geschickt hat / dises
süße Hönig zu finden: *Declinavit*, sagt
der Göttliche Text / *ut wideret cada-*
ver leonis. Er ist abtweegs / von der
gemeinen Straß etwas auff die Sei-
ten gegangen; Er hat den getriebnen
Pfad der Unvernünftigen verlassen:
er ist nit dem gemeinen Getrüb der
anderen nachkommen: *Declinavit*:
dann wer die Süßigkeit des Geists
im Leben / oder in dem Sterben fin-
den will: wer finden will die frucht-
bahre Vermehrung des Immen-
Schwarm der Kirchen; der muß
sich nothwendig dahin beflissen / daß
er von dem getriebnen Weeg der je-
nigen / welche sich mit ihrer Predig-
Pflicht nicht am besten einverstehen/
abweiche.

Judic. 14.

Pesch. Ibi.
li. 7. mor.
cap. 11.

73.

Allein der Fürwitz weiß hierüber
noch etwas einzunenden. Es gehet
aber dises / sagt man / auch bey de-
nen fürtrefflichsten Predigern im
Schwung/ daß sie auff der Cangel
bey dem Predigen sehr bescheiden/
und annehmlich seyen. Eben recht/
und dergleichen ansehnliche Männer
werden ein nicht geringe Verantwor-
tung haben / daß sie / indem sie mit ih-
rem Ehrsehen disem Mißbrauch
gar leichtlich hätten abhelfen können/
denselben jedannoch / mit eben ihrem
guten Ansehen nur desto mehr be-
stiget haben. Will man wissen / war-
um dises? so höre man den grossen
Prälaten Gilibertum, der da ist der
andere Bernardus, der Kirchen Got-
tes: *Student magis alta, quam apta dice-*
re, sagt diser / facientes apud infirmas
intelligentias miraculum sui, non ipsorum
salutem operantes: und jetzt weiter:
Erubescunt humilia, & plana docere, ne
sola hac scire videantur. Zu Teutsch:
Sie beflissen sich vilmehr hohe

Gilib. in
Cant. ser.
27.
Greg. ho.
21. in
Eguch.

als anständige Ding zu sagen/
und machen zwar bey denen/die
schwächer in dem Verstand
seynd/ sich selbst zum Wunder/
würcken aber beynebens nit ihr
Heyl. Sie schämen sich gemei-
ne und demüthige Sachen vor-
zutragen / damit man sie nicht
dafür ansehe/ als ob sie sonsten
nichts wissen. Sie sorgen / man
möchte vermeynen / sie sagen nichts
höheres / weil sie nichts höheres wis-
sen. Als wann nemlich die größte
Weiß- und Gelehrtheit nicht haupt-
sächlich in disem bestunde/ daß das je-
nige/ was das Höchste ist / worvon sich
reden laßt/ also glat vorgebracht wer-
de / damit man es leichtlich verstehe.
Aber da möchte ich mir vor allem dises
wünschen: daß derjenige / welcher
sich auff dergleichen hochansehnliche
Leut aufrebet / eben dise so hoch an-
sehnliche Männer fragete / was dan
sie selbst von der Sach halten: aber
nicht jetzt solt er sie fragen / sondern
in der Stund / da sie sterben müssen;
das ist alsdann / wann man alle Ding
ansieht / wie sie in sich selbst seynd / und
wann man denen / so man fragt / am
besten glauben darff. Lasse man dis-
falls reden den Ehrwürdigen P. Hie-
ronymum Lopez Apostolischen Pre-
diger in auß der Gesellschaft Jesu.
Es ist ein Armeiseligkeit (schreibet
er in einem Brief) dise Prediger
ansehen / welche mit der Sucht der
Zierlichkeit / und der geschliffnen
Red: Art behaftet / und beynebens
also verfinstert / verblendet / und von
der Eitelkeit gänzlich eingenommen
seynd / daß sie mehrer achten das
Lob der Zuhörer als den Nutz der
Seelen. Sie halten mehr auff ihre
tausenterley Spruch und Weiß/
zierlich / und geschliffen zu reden /
dergleichen sie ganze Teken voll zu-
samen geschrieben / als tausent See-
len Christo zu gewinnen. Ein Mü-
hevalt wahrhaftig die nit weniger
unnützlich / als schädlich ist. Dann
neben dem / daß es lediglich zu nichts
dienlich / als bloß die Ohren der je-
nigen / welche der Eitelkeit diser
Red: Art nachhängen / ergötzen /
verursachen sie dem armen Pre-
diger

Promiard.
in sum. V.
morf. 2.3.Noja in
ejus vitali.
2. c. 17. n.
511.

diger / in der Stund seines Absterbens / überaus vil Forcht / und Anstöß; alldieweil die Armeeligen in eben diser so mißlichen Stund bey dem klaren Licht der angezündeten Todten · Kerzen allererst anfangen recht zu verstehen / was sie vorgehends in so vielen Büchern / welche sie bey gesundem Leib außgelesen / nicht haben finden können. „O! wie werden nit der gleichen Leuth sich bey der Traur · und Jammer · vollen Gedächtnuß ihrer zusammen getragnen Denck · Zettel der zierlichen Sprüchen so übel beschimpffet / und beschämet befinden! Sie werden seyn als wie ein mit Raget aufgemachte Bury in einem Feur · Werck / welches aber jetzt nunmehr schon angezündet / verbrunnen / und im Luft auffgangen ist; also daß von demselben / nach dem der kurze wenige Klang / und das eytle Getöß nun völlig vorüber / mehr nicht übrig / als wenig schwarze Buzen / und jene nichtswürdige Papplein / welche von dem Feur · Werck übergeblieben / und villeicht ein Anzeig des ewigen Feur · Wercks in der Hellen seynd. In einem solchen Stand werden sich die eytle Zierath · Prediger befinden / nach dem sie mehrmahlen den Luft mit dem Geräuch und Getöß ihrer Stim angefüllt: *Quasi aërem verberantes*: und nur lauter Luft Streich geführt haben ohne daß sie einigen Nutzen geschafft / oder für Gott auch nur ein einzige Seel gewonnen hätten. Dann weilten ihr Gewehr / und Geschüß des Predigens mit keiner Kugel geladen ware / so ist anderes nichts dar · auß erfolgt / als ein eytler Knall und Getöß / ohne daß sie das Herz der Zuhörer getroffen haben.

Auff ein solche Weiß wurden in der Stund ihres Absterbens antworten jene hochansehnliche Zierath · Prediger / welche ihre Lob · Predigen nur allein zum Wohlgefallen hinaus geblämlet haben / ohne Ermahnung / ohne Lehr / ohne Zureden / ohne Be-

wegnuß. Diejenige aber sollen es uns sagen / welche bereits durch das Bericht · Gottes in die Ewigkeit übergangen seynd / was für Angst sie in ihrem Tod gelitten haben / auß Ursachen / weilten sie nit geprediget haben / wie sie hätten predigen sollen. Erst berührter V. P. Lopez führt etwelche noch von diesem Jahrhundert ein. Wer ist berühmter und in größerem Ansehen gewesen als M. Fr. Horrensius Felix Palavicinus, dessen Predigen noch heut zu Tag mit Bewunderung gelesen werden? Als nun dieses Wunder von einem Prediger an den so entsetzlichen Paß des Todes kam / that er ein General · Beicht / und hat Gott dem Herrn gelobt / daß wann er länger sollte leben / wolle er zu Madrid alle Gassen aufgehen / und Christum den Gerechtigsten predigen. Wer ware also in dem Ruff wie M. Fr. Fernandus de sancto Jacobo, welcher wegen besonders annehmlichen Beredsamkeit insgemein *El pico de oro*: das ist / der goldige Mund genennet worden? diser aber ist gestorben mit sehr großer Forchtsamkeit / wolkerte sich in dem Beth herum / und liesse zum öfftern diese Wort hören: O mich Armeeligen! wie hab ich geprediget? Gleiche Beschwernuß haben in dem Sterben gehabt Fr. Maurus de Valentia, und M. Fr. Andreas de Morales, Männer / welche sehr hoch berühmt / und bekandt waren. Eben dieses ist auch begegnet (gestalten P. Alphonfus de Andrade erzehlet) dem M. Fr. Alphonso de Cabrera: und hat diser ein Gelübd gemacht wann er wider sollte auffkommen / wolle er die Christliche Lehr auff dem Land in denen Dörfern / und kleinisten Niederden / und Weileren predigen. Von einem anderen / der unter denen Berühmtesten in Europa ware / erzehlet der hochwürdigste Palafoxius, daß er mit großem Weinen / und Seuffzen gestorben / und zuletzt gesaat habe: *Ve mihi, quia vir pokutus labijs ego sum*. Andere dergleichen Traur · Geschichten erzehlet P. Antonius Xarque auß der Gesellschaft Jesu: und ich habe in Andalusien zwey Prediger von dem größesten Ansehen gekennet / die haben

Naja ibid.
c. 18. n. 549.

Andr. ope.
Evang. 1.
p. lib. 35.
s. 3.

Palafox
Luz. à los
viv. n. 173.
cx. 50.

Xarq. to. 1.
orat. Chryf.
in vat. 2. s. 4.

ben in ihrer letzten Krankheit eben dergleichen Klage geführt.

77.

Was aber einen am meisten schrocken soll/ ist jene Begebenheit/ so sich mit dem Ehrwürdigen P. Fr. Alphonso Lupo einem fürtrefflichen Apostolischen Prediger zugetragen hat. Der Heil. Philippus Neri hat gesehen/ daß diesem auff der Cangel die heiligste Gottes- Gebährerin an der Seiten gestanden; und er predigte was ihm diese himmlische Frau angab: dessen brenn. hitzigen Opfers hat sich auch der Heil. Carolus Borromæus bedient/ die Sitten der Mayländer durch seine Predigen zurecht zu bringen. Und hat dieser Heilige zu einem andern Bischoff/ welcher diesen seinen Prediger von ihm beehrte/ in einem annehmlich und heiligen Scherz gesagt: Sie trachten vergebens mich zu bereden/ daß ich ihnen ein Sach gestatte/ so ohne meinen grossen Schaden nicht seyn kan: dann meine Schaaf haben diesen Wolff gar hoch nöthig; massen er sie schrocket/ und in dem Pfränger des Herrn innhaltet auß Furcht seiner Bestrafung. Dieser ware also ein Blix in dem Predigen/ von welchem wegen seinem grossen Geist der Bewegung das gemeine und bekandte Sprichwort entstanden: *Lupus movet*. Der Wolff bewegt. Da er aber in sein letzte Krankheit kommen/ ist so höchlich betrübt/ und ängstig gewesen auß Beyforn/ er habe die Predig. Pflicht nicht erfüllet/ daß er/ gestalten P. Zacharias Boverius erzehlet/ auff das untröstlichste geweinet hat/ und ist so weit kommen/ daß bey ihm die Hoffnung zur Seligkeit sehr schwach worden/ und haben ihn andere Ordens- Männer nicht zu trösten vermögt. Ein so grosse Schwägung hatte er von der Obgelegenheit eines Predigers geschöpffet/ daß/ unerachtet er als wie ein Apostel geprediget hatte/ es ihn gleichwol geduncken wolte/ sam hätte er selbe nicht erfüllet/ da er sie in der Sterb. Stund noch mehr überlegte. Ich unterlasse anzusehen vil andere Begebenheiten/ so ich erzehlen kunte. Aber O heil-

Zachar.
Bov. Chro.
nic. Capuc.
3. p. l. 3. c. 5.

ger Gott! wann dieses in der letzten Stund das Darfürhalten so fürtrefflicher Männer/ welche nun zu dem Ewigen hinüber gangen seynd/ gewesen ist: zu dem nicht zu zweifeln/ daß nicht auch diejenige/ welche noch heut zu Tag auff der Welt leben/ mit ihnen gleiches Sinns seyn: auff was sen Red: Art werden sich dann die Zierd: Prediger aufreden/ daß sie nach Eitelkeit und nicht nach Nutzen predigen? Was seynd dann diejenige für Prediger/ welchen sie so nöthwendig müssen Nachfolg leisten/ als ob sie im widrigen fall ein Sünd begiengen? O Gott! wie werden nit diejenige/ welche anjetzo für ein gang unsehnbare Nichtschur die Predig. Art einzurichten wollen gehalten werden/ zuletzt in dem Tod sich so schätlich/ und ungleich zeigen in ihren ganz krumm umgezognen Zeilen? und als dann werden sie nicht ohne Herkensch Angst gewahr werden/ daß sie die Zeit übel angelegt/ ihre schöne Gaben/ und Wissenschaft verschlänget/ und den herrlichen Frucht/ so sie hätten zuwegen bringen können/ verlohren haben: und noch darzu werden sie weinen/ weil sie mit ihrem bösen Exempel/ und mit ihren Schrifften (um welche man sich/ als wie um ein reiches Erb zu bewerben pflegt) Anlaß gegeben haben/ daß dieser so zäherwürdige Mißbrauch noch ferner fortgepflanzt/ ja auch vermehret werde/ und leyder! als wie ein ansteckender Krebs einen nach dem andern ergreiffe/ und um sich fresse: gestalten der Heil. Apostel Paulus trenlich und außführlich gemahnet hat: *Profana & vaniloquia devota: malum enim proficiunt ad impietatem: & sermo eorum ut cancer serpit*. Weltlich und eytles Geschwätz meide; dann es dienet vil zur Gottlosigkeit: und ihr Red kriechet als wie der Krebs.

Von gelehrten Männern/ die auf diese Weiß bestellt seynd/ redet auch der Heil. David/ wie Hugo der Cardinal darfür haltet/ da er sagt/ daß sie seyn verwirret worden/ und zumalen das Wort Gottes verwirret haben/ indem sie es haben dahin bringen

2. ad Tim.
2.

78.

Laur. Just.
de instit.
Prælat. c. 7.
Pfal. 75.
Hug. Card.
ibid.

gen

gen wollen / daß selbes nach denen
zierlichen Gefäßen ihrer Kunst sich
solle richten lassen. *Turbati sunt omnes
insipientes corde.* Es seynd verwir-
ret worden alle Thorrechte von
Herzen. Warüber der purpurirte
Schriftsteller also redet: *Turbantur
in Theologia, dum nituntur sub regulis
artis suae coartare verba Dei.* Zu
Deutsch: Sie werden verwirret
in der Gottes / Gelehrtheit / in-
dem sie die Wort Gottes unter
denen Schranken ihrer Kunst
einschräncken wollen. Der Kö-
nigliche Prophet aber redet weiter
von der Sach / und sagt: *Dormierunt
somnia suum, & nihil invenerunt omnes
viri divitiarum in manibus suis.* Sie
haben ihren Schlaf gesch'affen.
Das ist / sie seynd kommen zu dem
Schlaf des Todes / und diese Stund
hat sie mitten in dem Studieren ange-
troffen: in dem Nachsinnen: *Vacando
studio,* sagt der tieff gelehrte Car-
dinal: da sie dem Studieren ob-
lagen. Aber von all diesem Reichthum
ihrer Wissenschaft / so sie erworben /
haben sie sauber nichts darvon ge-
bracht: *Nihil invenerunt.* O Unglück!
O Unstern! die Männer die sich mit der
Wissenschaft ihr ganzes Leben hin-
durch verehlichen haben (so vil will sa-
gen das Wort: *Viri divitiarum*) und
wann es auff die Letzt zum Anfgang
kommt in dem Tod / haben sie Nichts /
wie Nichts ist! *Nihil!* und warumb
dann Nichts? darum / weil sie
nur auff die Zierde diser ihrer Ges-
ponß bedacht gewesen: dise haben sie

ihnen selbst gefallen lassen / und an-
deren damit zu gefallen getrachtet /
auff die Ernsthaftigkeit / und Frucht-
barkeit aber Kinder der Snad zu ge-
winnen haben sie in wenigsten Acht
gehabt. *Nihil invenerunt.* Nun haben
sie nichts. Sie seynd zu ihrer Zeit /
da ihr Groschen gegolten / so reich
gewesen: und jetzt haben sie nichts!
Nihil. Wie kommts doch? also kommt
es; sie haben mit dem Talent ihrer
Wissenschaft (so ihnen der HERR
zum Gewinnen gegeben / *negotiamini,
dum venio*) ein Gewerbe treiben / und
andere Talent eroberer sollen / als
wie andere getreue Knecht: *Alia super
lucratus sum.* Sie haben ihrem Herrn
sein Gut mit einem guten Gewinn
widerlehen sollen: sie aber haben ei-
nes gethan / und haben die ganze
Habschaft des Herrn dem flüchtigen
Wind des eytlen Ehrsehens ange-
hängt / und das Wort Gottes zu
ihrer eignen Eytelkeit verbraucht.
Und darum haben sie hernach in dem
Tod nichts gefunden. *Nihil invenerunt.*
Und eben destwegen seynd sie
in Angst und Verwirrung gerathen:
Turbati sunt. Derohalben wollen wir
sie nit anjeko anhören; sondern in je-
ner unbetrüglichen Stund des Todes.
Und da will ich hernach ganz nicht
zweifflen / sie werden uns in dem Lob-
Predigen auff ein solche Art anwei-
sen / welche gebühlich ist / indem sie
uns anjeko mit ihrem Exempel
von unserer Pflicht weit ab-
weegs führen.

Luc. 19.

Matth. 13.

Sechzehender Absatz.

Antwort auff den Einwurff und Aufred / sam haben auch die Hei-
lige an Fest: Tügen zierlich geprediget.

Alein der Fürwitz will sich durch
dise Anweisung noch nicht zu
Ruhe / und überwunden geben;
ja er stellet sich so gar von neuem zur
Wehr / und betraffnet sich mit dem
höchst ehrwürdigen Ansehen der hei-
ligen Predigere. Sehen wir dann
nicht / wirfft er ein / mit was für einer
Barzia Eucharistiale.

Zierlichkeit ein Heil. Petrus Chryso-
logus, und andere Heilige geprediget ha-
ben / als welche ihr Scharffsinnig-
keit / ihr Red: Art / und Wohlredem-
heit an Fest: Tügen überaus hoch ge-
spannet haben? O Heil. Gott!
kunte einer nur diejenige Heilige / wel-
che allda zu einer Aufred angezogen
wer